

noch nie-  
1: 3 Käufer,  
Päuser und  
Parteien in  
Der Lang-  
Sprunglauf  
stigem An-  
und durch-  
lauf waren  
Form war  
Klasse 1  
Klasse 2  
wart mit  
L. Eppold  
hät mit  
it 37 Min.  
n mit 10  
te 1, 250,  
Lohse mit  
h niedrige  
in Spät-

# Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verkehr-Anstalt: Amt Dresden Nr. 31807  
Tel.-Anzeige: Elbgaupresse Blasewitz

Tageszeitung — Lokal-Anzeiger  
für das östliche Dresden und seine Vororte.

Bank-Konto: Kgl. Deutsche Creditanstalt, Blasewitz  
Öffentlich-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen

des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Piskowitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-U.

Druck u. Verlag: Elbgaupressen-Verlag Hermann Vetter & Co., Blasewitz, Tollenwitzer Str. 4. / Verantwortl. f. d. Schriftleitung: Prof. Otto Fr. Zimmermann, Dresden; f. d. Anzeigen: Paul Leopold, Dresden

Erscheint jeden Wochentag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.  
Bezugspreis: monatlich 8.— Mark, vierteljährlich 24.— Mark  
durch die Post oder Boten frei ins Haus; bei Abholung in der  
Geschäftsstelle monatlich 7,50 Mark vierteljährlich 22,50 Mark

Dresden-Blasewitz  
Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Anzeigen-Preis: die 6spaltige Grundzeile oder deren Raum  
2.— Mark, im Zeitraume die Zeile 5.— Mark, für Tabellen- und  
Anzeigen-Entwurf 50% Aufschlag.  
Anzeigen-Entwurf für die nächste Nummer bis zum 10. Uge.

## Die Ursachen des Defizitelends bei den Staatsbetrieben.

Von Franz Riethke-Dresden.

D. J. C. Unsere staatlichen Unternehmungen, insbesondere Eisenbahn und Post, die in früheren Jahren anerkannte Ueber-  
schußunternehmungen waren, aus denen der Staat nicht unerheb-  
liche Mittel für andere Zwecke entnehmen konnte, stehen seit der  
Revolution unter dem Zeichen einer chronischen Defizitwirtschaft  
und auch die sehr bequeme, aber wenig geniale Methode der  
sanfteren Erhöhung der Gebühren konnte selbstverständlich eine  
Aenderung dieses Zustandes nicht herbeiführen.

Bezüglich der Eisenbahn ist jetzt eine in Berlin gebildete  
Kommission damit beschäftigt, die Gründe für die Unwirtschaft-  
lichkeit dieses Unternehmens festzustellen. Wir haben unserer-  
seits in früheren Auslassungen schon wiederholt eine Reihe die-  
ser Gründe dargelegt und möchten nur heute nochmals bemerken,  
daß einer der Hauptgründe mit in der schematischen Uebertragung  
des Achtstundentages auf den Eisenbahnbetrieb zu erblicken ist.  
Die dazu geführt hat, daß trotz gesteigerten Personals noch etwa  
40000 Eisenbahnwagen und eine recht große Anzahl Loko-  
motiven in Deutschland der Ausbesserung harren, daß der hier-  
durch herbeigeführte Wagenmangel auch noch dadurch verschärft  
wird, daß die Ent- und Umladung von Frachtstückgütern an  
Güterschuppen und Umladestellen zu langsam vor sich geht, ob-  
wohl auch noch Hilfsarbeiter eingestellt sind, daß ferner die  
Beladenen und leeren Wagen nicht rasch genug ihrem Verwen-  
dungszweck zugeführt werden usw. Die Reichsbahnbehörde in  
Berlin gibt zu, daß noch zu viel Personal im Dienste sich be-  
findet. Die Eisenbahner-Organisationen und die Beamten-  
und Betriebsräte behaupten, hinsichtlich des Personalbestandes genau  
das Gegenteil! Wer hat Recht? Von beiden wird im übrigen  
berwiesen, daß bei der Reichsbahnverwaltung weit über 2000  
Beamte und Arbeiter, die die gesetzlichen Beamten- und Betriebs-  
vertretungen (Räte) bilden, sich nur mit den Geschäften des Be-  
amten- und Betriebsrätegeschäftes beschäftigen und von allen  
Dienstleistungen vollständig befreit sind — aber bezahlt wer-  
den, z. T. noch besondere Vergütungen erhalten. Es wird auch  
verhohlen, welche Unsumme von Zeit und Arbeit einer großen  
Zahl von Beamten noch zuwächst, um die Angelegenheiten,  
Wünsche, Forderungen und Anträge dieser Räte, die fast nur  
persönlicher Natur sind, dienstlich zu behandeln oder sich an lan-  
gen Sitzungen oder Dienstreisen zu beteiligen. Es wird auch  
nicht darüber erwähnt, daß diese Räte in den meisten Fällen  
nicht mit der Eisenbahnverwaltung arbeiten, sondern ihr bei  
Durchführung des Betriebes und Betriebes deminisse und  
Schwierigkeiten durch Einsprüche bereiten und eine geordnete  
Betriebsführung deshalb beinahe illusorisch machen, weil die  
Reichsbahnbehörde den Personalvertretungen (Räten) Zug-  
stände gemacht hat, die über die Bestimmungen der Gesetze  
weit hinausgehen und bei Industrieunternehmungen aus wirt-  
schaftlichen Gründen undenkbar wären. Kann eine Verwaltung  
mit einem so großen Defizit sich einen derartigen Luxus gestat-  
ten? Wohl kaum! Es wird verhohlen, daß eine Unzahl von  
höheren, mittleren und unteren Beamten, Gewerkschaftlern und  
Arbeitern in Kommissionen, Ausschüssen usw. usw. dauernd tätig  
sind, die sich mit Befoldungs-, Tarif-, Wirtschafts- und Organi-  
sationsfragen beschäftigen, ohne daß bisher irgendwelche wirt-  
schaftliche Erfolge in die Erscheinung getreten sind.

Es ist wohl klar, daß bei solchen unproduktiven Arbeiten  
eine Gesundung des Eisenbahnwesens nicht erreicht werden  
kann. Wo in einzelnen Beziehungen der Reichsbahnbetrieb sich  
gebessert hat, da ist dies nicht etwa auf die Mitwirkung der neu-  
geschaffenen Personalvertretungen, sondern nur darauf zurück-  
zuführen, daß der frühere gute Stamm älterer Beamten und Ar-  
beiter Pflichtbewußtsein und Treue sich bewahrt hat und über  
seine Kräfte Dienst leistet, sich auch nicht an Bestrebungen betei-  
ligt, die geeignet sind, die Leistungen herunterzudrücken. Daß,  
wie der Vollständigkeit halber erwähnt werden möge, infolge der  
planlosen schematischen Einführung des Achtstundentages im  
Reichsbahnbetriebe eine ganz erhebliche Personal-Verbreiterung  
stattgefunden hat, ist erklärlich. Bedauerlich bleibt nur, daß  
die Gesamtleistungen trotz dieses Mehraufwandes an Personal  
zurückgegangen sind.

Diese Verhältnisse schreien geradezu nach Abhilfe. Eine  
solche Abhilfe ist selbstverständlich aber nur möglich, wenn nicht  
nur die leitenden Stellen den guten Willen zur Herbeiführung  
anderer Verhältnisse haben, sondern wenn auch alle in der Bahn-  
verwaltung tätigen Kräfte bis herunter zum einfachen Strecken-  
arbeiter von der Notwendigkeit der Herbeiführung anderer Ver-  
hältnisse durchdrungen sind und ihre Mithilfe hierbei nicht ver-  
sagen. Leider sind wir von einer solchen Einsicht, wie die Streit-  
bewegung in West-Deutschland zeigt, noch sehr weit entfernt, und  
wenn die Reichsregierung und der Reichsverkehrsminister nicht  
sehr harte Herzen haben, um trotz des ihnen entgegengesetzten  
Widerstandes durchzugreifen, so fürchten wir, daß auch die be-  
ausgareitete Pläne der in Berlin eingesetzten Kommission  
und aller mit dieser Frage amtlich oder in anderer Form be-  
schäftigten Persönlichkeiten nur theoretische Bedeutung behalten,  
in der Praxis aber die Verhältnisse weiter bestehen bleiben, bis  
eben eines Tages der völlige Zusammenbruch sich einstellt.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Postverwaltung.  
Während die Eisenbahn sich jetzt wenigstens rühmen kann, an  
ihrer Spitze einen Mann zu haben, der auf Grund seiner frühe-  
ren Tätigkeit als Chef des Reichsbahnwesens etwas von der  
Organisation, der er vorgelegt ist, versteht, krankt die Reichspos-  
tverwaltung zunächst daran, daß an ihrer Spitze ein Politiker  
steht, der die Hauptnotwendigkeiten des ihm unterstellten tech-  
nischen Betriebes auch nicht im entferntesten zu überblicken ver-  
mag, und soweit er von seinen sachlich besser unterrichteten Mit-

arbeitern entsprechend informiert wird, gerade in grundlegenden  
Fragen sehr häufig nicht die richtigen Entscheidungen treffen  
kann, weil er auf Grund seiner ganzen politischen Vergangenheit  
viel zu sehr daran gewöhnt ist, den Wünschen und Forderungen  
rabulärer Kreise der Beamtenschaft oder politischer Linksparteien  
auch dann nachzugeben, wenn es im Interesse des Allgemeinwoh-  
les und im Interesse des von ihm vertretenen Ressorts besser  
wäre, auch auf die Gefahr von Konflikten hin bei einem harr-  
ablehnenden Standpunkte zu verharren. So nur erklärt es sich,  
wenn der Reichspostminister bei Ablegung eines Rechenschafts-  
berichtes in einer Reichstagskommission über Verhältnisse jam-  
mert, die sich aus der Beschäftigung einer zu großen Zahl wenig  
leistungsfähigen Hilfspersonal ergeben, während es doch  
seine Pflicht gewesen wäre, rechtzeitig für die Ausmerzung dieser  
Kräfte zu sorgen. Ueberhaupt scheint bei der Post fast mehr noch  
als bei anderen Organisationen der Weg ins Verderben vor  
allen Dingen dadurch angetrieben und beschleunigt worden zu  
sein, daß man sich hat breitschlagen lassen, aus politischen Grün-  
den und Rücksichten Beamte, die auf ihrem früheren Posten sehr  
Leistungsfähige und gegen deren Charakter und Arbeitswil-  
ligkeit nicht das Geringste eingewendet werden soll, im Lauf  
und Bogen in höhere Stellen zu befördern, für die ihnen natur-  
gemäß die entsprechende Vorbildung und, soweit dies erforderlich  
ist, auch die entsprechende manuelle Geschicklichkeit fehlt. So er-  
klärt es sich dann von selbst, daß diese Leute, die an sich sicherlich  
den besten Willen haben werden, ihre Pflicht zu tun, zur Er-  
ledigung ihrer Aufgaben die doppelte bis dreifache Zeit brauchen,  
während der frühere geschulte Mittelbeamte dieselbe Arbeit in  
viel kürzerer Zeit erledigen würde. So sehr man daher diesen  
Beamten die Beförderung als solche gönnen kann, so muß man  
doch, wenn man die Verhältnisse objektiv beurteilen will, einmal  
offen aussprechen, daß ein zum Postassistenten und Postsekretär  
beförderter ehemaliger Briefträger natürlich niemals das leisten  
kann, was ein mittlerer Postbeamter der alten Schule auf die-  
sem Posten geleistet hat. Man stelle sich beispielsweise nur eine  
etwas komplizierte Rentenauszahlung vor, wo eine ganze Reihe  
wiederholt geänderte Bestimmungen zu berücksichtigen sind und  
man wird zugeben, daß schon allein die Genauigkeit des betref-  
fenden Beamten, nicht falsch zu machen, ihn veranlassen wird,  
sämtliche Bestimmungen drei- bis viermal durchzugehen, ehe die  
Auszahlung erfolgt, während der geschulte Beamte ohne weite-  
res nach kurzer Einsichtnahme die betreffende Angelegenheit er-  
ledigen könnte. Dierbei muß berücksichtigt werden, daß früher  
die mittleren Postbeamten zu 90 Prozent die Berechtigung zum  
einjährigen Dienst, 3 Prozent das Maturus und 7 Prozent eine  
dem Einjährigen gleichwertige Schulbildung hatten. Außerdem  
wurden diese Kräfte im ganzen Reich herangezogen, so daß sie die  
verschiedensten Verhältnisse kennen lernten und eo ipso auf  
jedem Posten, auf dem sie, sei es auch vertretungs-  
weise, gestellt wurden, flott arbeiten konnten, während die jetzt  
aus politischen Gründen in die gleichen Stellungen gerufenen  
früheren Unterbeamten, ohne daß ihnen daraus ein Vorwurf  
gemacht werden kann oder soll, sich häufig vor Aufgaben gestellt  
sehen, denen sie nicht oder nur unzulänglich gewachsen sind, was  
ihrem Ansehen nicht förderlich ist. Denn jeder Mensch genießt  
die größte Hochachtung dann, wenn er eine Tätigkeit ausübt,  
die er wirklich beherrscht, auch wenn diese Tätigkeit untergeor-  
deter Natur ist. Um aber das Gleich noch zu vergrößern, schreitet  
man, wie uns mitgeteilt worden ist, vielfach noch dazu, den  
Stamm der nach höherem Muster ausgebildeten mittleren Be-  
amten, für die nun andererseits Beförderungsmöglichkeiten nach  
oben nicht in ausreichendem Maße bestehen, mit untergeordneten  
Arbeiten zu beschäftigen und so Kräfte brach zu legen, die an den  
mit unzulänglichen Kräften besetzten Posten nutzbringendere Ar-  
beit leisten könnten. Es ist uns von einem seit etwa 25 Jahren  
im Dienst befindlichen, sachlich sehr ruhig urteilenden Post-  
beamten die Lage so geschildert worden, daß sie, auf ein indu-  
strielles Beispiel übertragen, etwa folgendermaßen werden müßte  
mit dem Vergleich, daß der Prokurist einer Firma die Briefe  
frankiert und der Lehrling die Abteilungen leitet. Wenn dieser  
Vergleich vielleicht auch etwas kraß ist, so kann man sich ungefahr  
denken, was bei einer solchen Kräfteverteilung in der Praxis  
herauskommt: und vor allen Dingen kann man daraus einen  
Schluß ziehen, wieviel mehr Kräfte und Mehraufgaben durch  
eine derartige Disposition entstehen. Hierzu kommt noch, daß  
nach den uns gewordenen Informationen die Hilfsbeamten,  
denen das Krankengeld nicht abgezogen wird, von der Möglich-  
keit, durch Kranksein ihre Einnahmen zu verbessern, ausgiebig  
Gebrauch machen und dadurch den Postbetrieb ebenfalls ganz un-  
verhältnismäßig hoch belasten.

Auf eine Reihe weiterer Mängel hier einzugehen, würde  
zu weit führen, zusammenfassend möchten wir aber noch zum  
Ausdruck bringen, daß eine Besserung der Verhältnisse im Post-  
betriebe nur möglich ist, wenn an die Spitze dieses Betriebes eine  
politisch unabhängige, den Betrieb selbst einigermaßen kennende,  
Autorität sordern und Autorität erweckende Persönlichkeit ge-  
setzt wird, die es versteht, mit den von dem Minister Sieberts  
in einem langen Klagegeden bedauerten, aber von ihm leider nicht  
beseitigten Mängeln wirklich aufzuehnen, und wenn diese  
Personlichkeit vor allen Dingen darauf hinwirkt, daß die an sich  
im allgemeinen gewiß auch heute noch sehr tüchtigen und zuver-  
lässigen Beamten der Postverwaltung an dem richtigen Posten  
Verwendung finden, d. h. daß der Kern der mittleren Post-  
beamten (Postassistent bis Oberpostsekretär) wirklich im Betriebs-  
dienst tätig ist und daß man die unteren Beamten, die an ihrem

Posten ebenfalls Gutes leisten, dort beläßt und nicht aus Popu-  
laritätsherrscherei und Konzeptionspolitik heraus ihnen Funk-  
tionen und Ämter überträgt, die sie vielfach beim besten Willen  
nicht ausfüllen können. Die überflüssigen Hilfskräfte aber  
müssen anderen Tätigkeiten zugeführt werden, denn ein ratio-  
neller Betrieb besteht nicht darin, möglichst viele Kräfte zu beschäf-  
tigen, sondern sich mit einer relativ geringeren Zahl besonders  
leistungsfähiger und gut besoldeter Kräfte zu betätigen.

So wie die Verhältnisse jetzt liegen, geht es jedenfalls nicht  
weiter. Diese Empfindung haben auch die Postbeamten selbst,  
denen daran liegt, daß der Ruf der Reichspostverwaltung wie-  
der auf seine frühere Höhe kommt, und sie sind ebenso wie andere  
Bediensteten überzeugt, daß die Mittel, die der Post-  
betrieb in seiner jetzigen Form jahraus, jahrein verschlingen  
muß, durch Gebührenerhöhungen auf die Dauer nicht aufgebracht  
werden können, weil naturgemäß die Gebührenerhöhungen zu  
weitgehender Einschränkung der Benutzung des Postbetriebes  
führen und letzten Endes ebenfalls die Rentabilität der Post zer-  
stören muß. Kein Mensch wird, ob es sich um Eisenbahn oder  
Post handelt, aus Prinzip die Entstaatlichung dieser Organi-  
sation fordern; jeder, dem eine endliche Besserung der allgemeinen  
Verhältnisse am Herzen liegt, wird aber mit allen Kräften dafür  
eintreten müssen, daß eine Aenderung der jetzigen Organisation  
in die Wege geleitet wird und daß, ganz gleich, wie die Ver-  
waltung dieser Betriebe gestaltet wird, in Zukunft eine Garantie  
dafür besteht, daß diese Unternehmen wirtschaftlicher arbeiten  
als bisher. Wir sind davon überzeugt, daß ein Zurückbringen  
dieser Institutionen auf ihre glänzenden früheren Verhältnisse  
sowohl in bezug auf die finanziellen Ergebnisse, als auch in be-  
zug auf die Qualität der Leistungen nicht so schnell zu erreichen  
ist. Ebenso bestimmt kann man aber behaupten, daß eine wesent-  
liche Besserung in den Verhältnissen sich sehr wohl bei richtigen  
und energisch durchgeführten Maßnahmen erreichen läßt, und da  
die Möglichkeit hierzu unbedingt vorhanden ist, so ist es die  
Pflicht der maßgebenden Stellen, insbesondere auch des Reichs-  
tages, für die Erreichung dieses Zieles zu sorgen. Die bisher  
vom Reichstag nach dieser Richtung hin gestellten Anträge schei-  
nen uns allerdings noch nicht ausreichend zu sein, sondern wir  
sind der Meinung, daß auch vom Reichstag hier einmal etwas  
deutlicher gesprochen werden muß und daß vor allen Dingen auch  
die Parteien des Reichstages, die aus Rücksicht auf ihre etwas  
rabulärer angehauchten, diesen Betrieben nahestehenden Partei-  
angehörigen davor juristisch scheuen, durchgreifende Maßnahmen  
zu fördern, endlich einmal einsehen, daß in diesen Fragen höhere  
Werte als Parteinteressen auf dem Spiele stehen und daß sie  
auf die Dauer auch das Ansehen ihrer eigenen Partei schädigen,  
wenn sie einer Wirtschaft weiter talentlos zusehen, die von  
seinem an dem Gesamtwohls des deutschen Volkes interessierten  
Politiker auch nur einen Tag länger geduldet werden dürfte.

### Politische Nachrichten.

**Vernunft Dr. v. Brandts in das Reichsfinanzministerium.**  
Rom, 2. Januar. Ministerialdirektor Dr. v. Brandt,  
der seit Verlassen des Reichskommissariats für die besetzten  
westlichen Gebiete bei dieser Behörde als Ministerialdirektor  
und Vertreter des Reichskommissars tätig ist, wurde in das  
Reichsfinanzministerium berufen. Er übernimmt als Mi-  
nisterialdirektor die Abteilung des Staatssekretärs Dr.  
Fischer, der den Vorsitz in der Kriegslastenkommission in Paris  
übernommen hat.

**Vor der Konferenz in Cannes.**  
Paris, 2. Januar. Aus Rom läßt sich die „National-  
zeitung“ über den letzten römischen Ministerrat melden, daß  
in diesem der Außenminister Bonomi förmlich beauftragt, daß  
er sich zu einer persönlichen Aktion in Cannes rühe. Es werde  
seiner römischen Seite bezweifelt, daß Italien im Ge-  
gensatz zu seiner Stellungnahme in der oberirdischen An-  
gelegenheit mit reichlosem Nachdruck eine für Deutschland er-  
trägliche Lösung der bestehenden Probleme erstrebt. In  
Rom glaubt man zu wissen, daß Ministerpräsident Bonomi  
aus der bisherigen Reserve in Cannes gegebenenfalls ener-  
gisch hervortreten beabsichtigt. Bonomis Aufreten im  
Cannes dürfte das erste sichtbare Zeichen dafür sein, daß  
Italien die Wege des Grafen Cavour verläßt, und das aus-  
scheidende Selbstverleugern.

Rom, 2. Januar. „Tempo“ drückt die allgemeine Auf-  
fassung Italiens von Frankreichs Verantwortung an ein-  
eventuellen Scheitern der Washingtoner Konferenz mit fol-  
genden Sätzen aus: „Frankreich verhindert durch sein Flot-  
tenprogramm die Verubigung und den Wiederaufbau Euro-  
pas und läßt sich eine furchtbare Verantwortung auf. Durch  
Frankreichs Schuld ist nunmehr auch die Abkräftung zu Ende  
geschritten und es beginnt ein Verfall, der stärker als je zuvor,  
Frankreich muß wissen, daß niemand ihm folgt, daß niemand  
alle gegen es stehen. Wie England erkennt auch Italien klar  
seine Verantwortung vor der Geschichte, doch kann es auf das  
Recht der Selbstverteidigung nicht verzichten.“

**2,5 Milliarden für die Entente-Ausfälle.**  
Die von der Entente überreichte Gesamtlohnauflage für  
den Monat Oktober, November und Dezember, abziehend  
für die Monate Oktober, Dezember, beträgt 2,5 Milliarden Mark.  
Davon entfallen auf Unterbringung der Ueberwachungs-  
schiffe in ihren Standorten 2,5 Milliarden Mark.

90. 12.  
Gef.  
6893,10  
8661,90  
6,98  
274,70  
1428,55  
789,20  
784,20  
198,31  
1490, —

Dresden-Alstadt,  
Prager Str. 25, I.

eine  
Anlass  
Ihre  
auf  
erken  
sie ge-

einem  
ster in  
Hien  
nicht  
wenn  
fertig-  
Bater  
aber  
onrad  
u bist

und  
erröde  
Gott,  
unden

Abend.  
le sah  
lampe,  
; da  
inten-  
chiver.  
st fest  
lt den  
weit  
beers  
wenn  
onden  
beschä-

**Die Krise in der kommunistischen Partei Deutschlands.**  
 Berlin, 2. Januar. (Privattelegramm.) Der gemäßigte Führer der KPD, Ernst Thälmann, hat zu seiner Rechtfertigung einen Privatdruck „Zur Krise der Partei“ erscheinen lassen, aus dem der „Vorwärts“ einen Auszug veröffentlicht. Thälmann erklärt in der Schrift, daß durch die Enthaltungen des „Vorwärts“ die Übergangsbewegung bei der kommenden Wahlen gefährdet, daß die Andeutungen von Thälmann in seiner Broschüre lächerliche Entstellungen seien, aus Thälmanns Verhättnis wurde. Die Schrift schließt mit einem von Thälmann, Thälmann und Thälmann unterzeichneten Aufruf; in dem erklärt wird, daß die Politik der Zentrale die Partei in eine schwere Krise stürze, an deren Ende der Zerfall liege. Der Aufruf verkündet, daß die Diktatormethoden der Zentrale und die Ausschaltung der Demokratie beseitigt würden. Die Krise der KPD sei der Bankrott des Gedankens, die Arbeiterklasse mit diktatorischen Mitteln leiten zu wollen.

**Nachlässe zum Eisenbahnstreik.**  
 Berlin, 3. Januar. Der erweiterte Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes hat gestern über den Ausnahmestellen einen Beschluß gefaßt, in dem er dem 31. v. Mts. zustimmend gefolgt ist. Die Ergänzungsverhandlungen zur Vereinbarung wie auch die am 5. d. Mts. beginnenden allgemeinen Verhandlungen eine durchgreifende Neuordnung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse für alle Orte vorsehen. Die Anweisung des Hauptvorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes an die Bezirksorganisationen, für die schnellste Wiederaufnahme der Arbeit einzutreten, hat den gewünschten Erfolg gehabt. Im wesentlichen Streikgebiet ist ein großer Teil der Arbeiter wieder erschienen. Am Dienstag glaubt man den regelmäßigen Verkehr wieder aufnehmen zu können.

**Betriebseinstellung der Rheinischen Metallwarenfabrik.**  
 Düsseldorf, 2. Januar. Die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik hat infolge Kohlenmangels, der durch den Eisenbahnstreik noch verschärft worden ist, den größten Teil ihres Betriebes stillgelegt.

**Stillelegung des Schwelmer Reichselektrizitätswerkes.**  
 Wie wir von amtlicher Seite erfahren, mußte das Reichselektrizitätswerk in Schwelm (Westf.) wegen der ausbleibenden Kohlenlieferungen stillgelegt werden. 20000 Zentil- und Metallarbeiter sind dadurch zum Stillstand gezwungen weil den Fabriken der elektrische Strom für die Antriebsmaschinen fehlt.

**Wiederbeginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.**  
 Brest-Lit., 2. Januar. Die Delegierten für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen mit Bewald an der Spitze treffen heute abend oder morgen früh in Oberschlesien ein. Die Verhandlungen werden im Laufe des morgigen Tages wieder aufgenommen. Calender wird in der Nacht zum 4. d. Mts. in Oberschlesien erwartet. Schiffer wird voraussichtlich in Breslau mit ihm zusammentreffen und in einem Sonderzuge die Fahrt nach Oberschlesien fortsetzen.

**Eine polnisch-französiche Bank in Oberschlesien.**  
 Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in Oberschlesien eine polnisch-französiche Bank mit einem Kapital von 200 Millionen deutscher Mark begründet worden, die zur Hälfte in französischem Besitz bleiben und zur Hälfte von Polen übernommen werden. Die Mittel hierfür werden durch eine private französische Anleihe beschafft.

**Ungarische Uebernahme.**  
 Budapest, 2. Januar. Am Neujahrstage erfolgte die feierliche Uebernahme Ungarns durch Ungarn. Vorher hatte die Generalversammlung an die Bevölkerung einen Aufruf gerichtet. In sämtlichen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Anlässlich der Unterzeichnung des Protokolls betonte der ungarische Bevollmächtigte General Guttsche, Ungarn wolle mit allen Nachbarn in gutem Einvernehmen leben und alles aufbieten, damit das soeben beendete Friedenswerk von Dauer sei. Niemand werde wegen seiner Abstammung Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein. Bürgermeister Turner führte u. a. aus: Kein christlich denkender Deutscher kann es uns verübeln, daß wir dem ungarischen Vaterlande die Treue bewahren, nachdem wir bei der Abtötung gehandelt haben, wie es christlichen Leuten geziemt. Die Feindschaften wurden mit Waisenaussparungen, Fadelzügen und einer Vorstellung im Stadttheater abgeschlossen.

**Unangenehme Neujahrsvorstellungen.**  
 Paris, 2. Januar. Der „Temps“ bringt heute eine

außerordentlich pessimistisch gehaltene Voraussage zur Jahresende. Der außenpolitische Horizont Frankreichs sei mit dunklen Wolken bedeckt. In England, in Deutschland und in Rußland deutet man an eine neue Eskalation, deren Kosten Frankreich tragen sollte. Die an die Eröffnung der Washingtoner Konferenz geknüpfte Illusion, daß die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Frankreich unabhängig von ihrer Politik gegenüber England sei, sei sehr bald in sich zusammengebrochen. Eine Aenderung der außenpolitischen Lage Frankreichs könne nur durch eine Wandlung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich herbeigeführt werden, die abhängig sei von der Lösung der Frage der Unterwerfung des Reparationsproblems. Zur Lösung des Reparationsproblems bedürfte es in erster Linie umfangreicher Kreditoperationen, nicht nur, um die deutschen Zahlungen zu ermöglichen, sondern auch, um Deutschland und Österreich in den Stand zu setzen, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Frage sei, ob England gewillt sei solche Kreditoperationen zu unterstützen und dadurch ihr Gelingen sicherzustellen. Die Kreditfrage aber nicht die eines Moratoriums sei es, die das Reparationsproblem beherrsche.

**Frankreich verhandelt mit den Bolschewiken.**  
 Paris, 2. Januar. Die heutige „Morning Post“ meldet, daß eine russische Handelsabordnung in Paris eingetroffen sei, die in großem Umfange Anläufe von Wertpapieren und Rohstoffen vornehme. In dieser Meldung kann bemerkt werden, daß sich tatsächlich seit mehr als 2 Monaten der russische Delegierte Stobeleff in Paris befindet und hier verschiedene Kontakte abgeschlossen hat. Die Nachricht von der Anwesenheit Stobeleffs in Paris eigentlich immer öffentliches Geheimnis gewesen. Fremdenberichterstattung in den Zeitungen konnte man aber nicht bezweigen; es wurde wahrscheinlich höherer Orts nicht gewünscht, daß die Anwesenheit eines Sowjetvertreters in Paris veräußert würde. Jedemfalls geht aber aus der Tatsache, daß die „Morning Post“ namentlich von der Anwesenheit der Russen Meldung machen kann, hervor, daß Frankreich jetzt entschlossen ist, aus seinen Verhandlungen mit den Bolschewiken kein Geheimnis mehr zu machen. Da die „Morning Post“ durchaus fröhlich ist und sich guter offizieller Beziehungen erfreut, so könnte man aus ihrer Veröffentlichung, welche den eigentlichen Tatsachen sehr weit nachhinkt, schließen, daß Frankreich nunmehr gegen eine Beteiligung der Bolschewiken an einer internationalen Konferenz nichts mehr einzuwenden habe.

**Zunehmende Einsicht in England.**  
 Berlin, 2. Januar. Von privater englischer Seite wird der „Lagische Rundschau“ berichtet, daß in nichtamtlichen britischen Kreisen die Einsicht über die bei der Verteilung der Mandate der ehemaligen deutschen Kolonien begangene Fehler zunimmt. Besonders in den französischen Mandatsgebieten herrschen große Mißstände. Man beginne in England zu erkennen, daß zur sachgemäßen Nutzung aller kolonialen Kräfte und zum zweckmäßigen Gesamtaufbau der Kolonialwirtschaft die Wiedergewinnung auch der deutschen Verwaltung durchaus wünschenswert wäre.

**Südslawen lehnen die von Italien geforderte Genugtuung ab.**  
 Belgrad, 2. Januar. Beim Statthalter von Dalmatien, Weiskirch, sprach der italienische Konsul vor und unterbreitete folgende italienische Forderungen: 1. Die Zivilbehörden sprechen der italienischen Regierung ihr Bedauern über die Ereignisse in Sebenico aus; 2. alle Schuldigen werden streng bestraft; 3. die südslawische Regierung erläßt eine Kundgebung an das Volk, worin sie öffentlich ihr Bedauern über die Ereignisse von Sebenico kundgibt. — Die Forderungen sind von der Regierung abgelehnt worden.

**Verbot der Auswanderung nach Amerika.**  
 Gort, 2. Januar. Die Garretts-Regierung veröffentlicht ein Dekret, wodurch die Auswanderung nach Amerika verboten wird.

**Washington wartet in der U-Bootfrage auf Frankreichs Entscheidung.**  
 Die Washingtoner Konferenz wartet noch auf die Annahme der zweiten und dritten Resolution Woods durch Frankreich. Die öffentliche Meinung Amerikas folgt immer ausgesprochen der britischen Führung, und der Druck auf Frankreich wird immer unwiderstehlicher. Die Londoner Admittalität bleibt aber dabei, daß für ihre Politik die Annahme oder Nichtannahme gleichgültig sei, da solche Resolutionen im Falle eines Krieges doch unbeachtet blieben.

**Sächsische Nachrichten.**

Mitteilungen über sächsische Vorkommnisse sind uns reich willkommen. Zuschriften sind an die Schriftleitung unserer Zeitung, ohne Hinzufügung des Namens zu richten.

Dr. Gradnauer Mitglied des Reichsdisciplinargerichtshofes. Der Reichspräsident hat unterm 20. Dezember 1921 den sächsischen Gesandten Reichsminister a. D. Dr. Gradnauer in Berlin für die Dauer des von ihm zurzeit bekleideten Staatsamtes zum Mitglied des Reichsdisciplinargerichtshofes in Leipzig ernannt.

Die demokratische Landtagsfraktion der folgenden Anträge eingebracht: Zeitungsmeldungen zufolge haben in letzter Zeit mehrfach Zusammenkünfte der Minister aus Sachsen, Thüringen und Braunschweig stattgefunden, die nach Berichten der Dresdener Volkszeitung dazu dienen sollen eine dauernde Arbeitsgemeinschaft zur Förderung sozialdemokratischer Arbeit in Mitteldeutschland zu bilden. Solche amtliche Zusammenkünfte von Ministern berühren die Rechte des Landtages in weitgehendem Maße. Wir erziehen deshalb die Regierung um Auskunft über die Notwendigkeit und den Inhalt dieser Besprechungen.

Allgemeine ev.-luth. Konferenz. In der Gruppenversammlung wird Dienstag, den 10. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinshaus, Dresden, Annauerstraße 6, P. Dr. Veuhard über „Erweiterung, nicht Erweiterung“ sprechen. Ueber die Konferenzarbeit wird P. Hübener berichten.

Neue Bettlartenpreise bei der Reichseisenbahn. Am 1. Februar 1922 treten folgende neue Bettlartenpreise bei der Reichseisenbahn in Kraft: 1. Klasse 200 M., 2. Klasse 100 M., 3. Klasse für Viegwagen 60 M. Die Vorkergebühren werden erhöht in 1. Klasse auf 20 M., 2. Klasse auf 10 M., 3. Klasse 6 M.

Gebühren für Auskünfte über Ferngespräche. Die Oberpostdirektion Dresden hat auf eine Anfrage der Handelskammer mitgeteilt, daß in ihrem Bezirk die Gebühren für Auskünfte über Ferngespräche nur in Dresden und Borsdorf und in Zittau erhoben werden. In kleineren Orten, wo die Auskünfte ohne Schwierigkeiten erteilt werden können, würden sie wie bisher gebührenfrei erteilt. — Es ist nicht einzusehen, warum die Großstädter auch hier wieder einmal benachteiligt werden müssen.

Freimarktenverkauf. Vom 1. Januar an wird beim Verkauf der Freimarken in Rollen ein den Selbstkosten der Postverwaltung entsprechender Zuschlag von 1 M. für jede Rolle mit 500 Marken in einfarbigem Druck und von 1,50 Mark für solche Rollen mit zweifarbigen Druck erhoben.

Neue Schlacht- und Fleischbeschaugebühren. Das sächsische Wirtschaftsministerium hat eine Verordnung herausgegeben, nach der die Gebühren in Angelegenheiten der Schlachtvieh- und Fleischbeschau neu geregelt werden. Dabei werden die Sätze der Gebührenordnung vom 17. Januar 1921 um 50 bis 100 Prozent erhöht. Die Erhöhung tritt mit Wirkung vom 2. Januar 1922 in Kraft.

Vertretung des Landeswohnungsverbandes. Vom Vorstande des Landeswohnungsverbandes sind bestellt worden: Dr. jur. Kurt Emil Raumann, Geschäftsführer des Sächsischen Gemeinderates, in Dresden wohnhaft, zum Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Franz Richard Müller in Döbeln zum 1. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden, Gemeindevorstand Emil Paul Schwardel in Guben zum 2. Stellvertreter des Verbandsvorsitzenden, Bürgermeister Franz Paul Dagemann in Dresden zum bevollmächtigten Geschäftsführer des Verbandes. Zwei der genannten Personen zusammen sind berechtigt, den Verband zu vertreten.

Eine Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Dresden-A. in heutiger Nummer beschäftigt sich mit der Zusammenfassung des Wasseramtes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-A. für die Jahre 1922-1927.

Einschränkung der Wandertage. Wegen der schweren wirtschaftlichen Schäden, die der Allgemeinheit aus dem Ueberhandnehmen der Wandertage erwachsen, hat

**Grabsprüche und Marterln-Inschriften.**

Von Otto Löffelbrand.  
 (Nachdruck verboten.)  
 Als ich kürzlich in einer Sammlung alter Grabsprüche und Marterln-Inschriften blätterte, kam mir ein Wort des alten Wilhelm Raabe in den Sinn; irgendwo sagt er einmal: „Es ist deutscher Adel, den Tod nicht zu erst zu nehmen!“ Von solch deutschem Adel waren unsere Ahnherren bis hinab zum gemeinen Mann, die in Stinnspruch und vollstimmlicher Rede-weise vom Tod nicht mehr Aufhebens machten, als recht und billig. Sie fanden mit dem Tod, mit „Freund sein“ sozusagen noch auf „Du“; sie kannten die Bitternis des Todes, aber sie nahmen sie hin mit jener naiven und gelassenen Selbstverständlichkeit, die in einem alten Spruch die schönste Prägung fand, der kurz und schlicht sagt:  
 „Nicht Wunsch dir den Tod,  
 Auch nit enisch dich vor Sterbens not!“  
 Von den Schwere des Todes, von der Not des Sterbens ist in den alten Inschriften und Grabversen früherer Jahrhunderte wenig zu lesen, auch in den „Totentänzen“, mit denen Kirchen und Kirchhofsmauern so gern geschmückt wurden, tritt das Moment des Grauens zurück hinter einer Betrachtungsweise, welche die Unerbittlichkeit des Knochenmannes mit Spitze und Sanduhr nähern konstatiert und mit einer gewissen Gemütsruhe seine Gerechtigkeit betont, mit der er ausnahmslos jung und alt, arm und reich, vornehm und gering zum letzten Tanz lockt, wie es in einem anderen alten Spruch heißt:  
 „Der Tod ist blind, steht doch All an,  
 Er schließt gewiß, trifft Jedermann,  
 Herr, Knecht, Frau, Magd, Reich, Arm, Jung, Wit,  
 Wie, wo, wann und wer ihm gefällt.“  
 Die alte Spruchweisheit von Tod und Leben scheidet nicht, sie steht dem, was unabänderlich kommen muß, ruhig und gefaßt entgegen; sie grüßt drum auch als Hauspruch ungeachtet vom Giebel unter anderen guten Stinnsprüchen, oder vom Türpfosten, wie z. B.  
 „Wenn ich zur Tür geh aus und ein,  
 So steht der Tod und wartet mein.  
 Und bleibe ich auch hier zu Haus,  
 So bringt mich doch der Tod heraus.“  
 Neben der Unerbittlichkeit und gleichmächenden Gerechtigkeit des Todes weisen jene alten Sprüche und Inschriften endlich immer wieder auf sein unerwartetes, plötzliches Zutreten hin. Heute mit — morgen dir! So hieß es auf einer Totenmaße in Rarneth:  
 „Wenich betrach die Totenbahn,  
 Blicke dich dir noch dieses Jahr!“

Daß bei solcher Todesvertraulichkeit vom Ernst zum naiven Humor und zur drastischen Prägung nur ein Schritt ist, liegt auf der Hand. Grabsprüche und Marterln-Inschriften bieten eine reiche Fülle ungewollten und beabsichtigten Humors voll berber Urtümlichkeit. Ungewollte komisch und drastisch zugleich melbet eine Marterln-Inschrift bei Innsbruck:  
 „Hier liegt Elias Star,  
 Gestorben im sechzigsten Jahr.  
 Kaum daß er das Licht der Welt erblickt,  
 So hat ihn ein Wagenrad erdrückt.“  
 Ebenso knapp und doch in ihrer harten Bildlichkeit sehr prägnant lautet eine andere aus dem Bayerischen:  
 „Heiter und ohne Sorgen  
 Ging er am frühen Morgen  
 Auf seine Arbeit aus.  
 Da traf ihn eine Eiche,  
 Und, ach als blasse Leiche  
 Kam Abends er betruht nach Haus.“  
 Häufig erläutert aus den Marterln, die ja meist dem Gedächtnis Verstorbener, die durch einen Unglücksfall ums Leben kamen, gewidmet sind, ein mit ungelentler Hand gemaltes Bild die Berse; so z. B. ein Ochse, der auf seinen Hörnern ein Fahrrad trägt, und darunter die Worte:  
 „Den Franzel, den ein Jeder kennt,  
 Hat hier ein Ochse vom Rad gerent.  
 O Radler, der Du führst zum Hofert,  
 Sieh ab bei diesem Marterlnstert.  
 Und merk: Vergab man lieber schiebt,  
 Alweil es hier viel Rindvieh giebt.“  
 Alle möglichen Unglücksfälle sind in solcher Weise auf den Marterln verewigt: Abstürze, plötzlicher Herzschlag, ein umstürzender Kahn, ein durchgehendes Pferd, ein tödlicher Blitzschlag usw., wobei der Verunglückte oft in den abenteuerlichsten Stellungen, häufig auch im Begeister dremend dargestellt wird. Doch nicht nur die Marterln, sondern auch die Inschriften auf alten Grabsteinen bergen eine Fülle teils unabsichtlichen, teils gewollten Humors. So benutzte im Begrif eine Schneiderfrau den Leichenstein ihres Mannes ganz naiv zur Reklame, wenn sie darauf die Berse setzen ließ:  
 „Hier ruht mein Gemahl,  
 Er war ein Schneider unten im Tal,  
 In seiner Stelle sehe ich dort  
 Mit den Gesellen die Arbeit fort.“  
 Dort an Bosphet grenzt eine Inschrift auf dem Oberpfälzer Friedhof:  
 „In diesem Grab ruht Adam Peter.  
 Die Frau begrub man hier erst später.“

**Haarausfall**  
 Empfohlen man überall  
 ECHTEN HARZER SEBENZ  
 BRENNESSEL-SPIRITUS  
 MARG. KYDONAR, BELEGESCH.  
 MACHS MAN SICH NUR GUTEN SICH BEI  
 PAUL SCHWARZIOSE, DRESDEN, SCHENK 13.

Man hat sie neben ihm begraben —  
 Wird er die ew'ge Ruh nun haben?  
 Ungewollt und naiv kommt der Humor zur Geltung, wenn ein trauernder Witwer seiner Gattin nachruft: Tränen können dich nicht mehr zum Leben zurückrufen, darum weine ich! — Ein Schlingauer Leichenstein gibt das Bild des Kanonikers Wulter, der unter ihm ruht, in folgenden, treuherzigen Versen:  
 „Ein tapferer Soldat ist er gewesen,  
 Siebenhalb Schuh hat er gemessen,  
 Er zog für König und Vaterland  
 Hinein mit ins Franzosenland.  
 Einen Fuß muß er in Frankreich lassen,  
 Und hier dann ganz zu Tod erlassen.  
 O, heilige Dreifaltigkeit!  
 Nach ihm den Himmelsweg nicht weit.  
 Mit einem Fuß an seinen Kruden,  
 Kann er den Weg nur langsam hinken,  
 Und heist es einmal: Ausersehen,  
 Schenkt ihm den andern Fuß zum Sehn.  
 Damit bei der Parade droben  
 Er dich kann mit zwei Füßen loben.“  
 Der Kuriosität halber sei noch eine Grabinschrift erwähnt, die sich auf dem ältesten Friedhof in Stettin findet, in der der Verstorbene gar beweglich seinen eigenen Tod in der Oberstgundermaßen vermeldet:  
 „Die Ober war mein Sterbebette,  
 Früh morgens war mein Ende da,  
 Ich rief vergebens: Reite, rette,  
 Doch niemand sich zur Hülfs ersch,  
 Da schlief ich denn in meiner Betn,  
 So nach und nach im Wasser ein.“  
 Um endlich noch ein Beispiel tieferer Treuherzigkeit zu geben, die nichts von falscher Scham weiß, sondern Zeit und Ewigkeit mit ganz realen Maßstäben mißt, sei eine Grabinschrift aus Feldkirch genannt. Es sagt kurz und bündig:  
 „Hier ruht Franz Josef Matt,  
 Der sich zu Tod getrunken hat.  
 Hier, gib ihm die ewige Ruh  
 Und ein Glas Schnaps dazu!“  
 Für das untörichtige Empfinden jener Generation lag in solch irdischem Witz nichts von Blasphemie; damals berührte noch der Ernst des Todes den gödlichen Schein des Volkshumors, der das letzte Ende seines Schwedens zu entfeinden verband, und trotz aller unfehlwilligen Komik spricht aus jenen alten Grabsteinen oft ein viel tieferes Gemüt und Empfinden, als aus den stereotypen, unpersonlichen Inschriften unserer modernen Kirchhöfe, unter denen selten einmal ein einsprachliches selbstgeformtes Wort zu finden ist.

**aus sächsische Verkehrsministerum** neulich die Kreis-  
hauptmannschaften wieder auf die Verordnung des Ministeriums  
des Innern, Bundeswohnungsamt, vom 7. September  
1921 hingewiesen, wonach in Orten mit mehr als 10 000 Ein-  
wohnern die Verwendung von Fremdenböden zu anderen  
Zwecken als denen des Wohnbetriebs, insbesondere zu Ge-  
schäfts- und Bureauzwecken der Genehmigung der Gemein-  
schaftsbehörde bedarf. Auf Grund dieser Verordnung kann  
also, wie der Bezirksausschuss des Kreisamtes von Dresden  
und Umgebung uns mitteilt, auch die Aufstellung von Wan-  
derlagern in Fremdenböden verboten werden. Das Ministerium  
erklärt, daß von dieser Möglichkeit, dem Ueberhand-  
nehmen der Wanderlagerbetriebe entgegenzutreten die Ge-  
meindebehörden nachdrücklich Gebrauch zu machen  
haben werden.

**Gefahren für Automobile.** Das Bewegen  
von überfahrenen Automobilen mit Steinen hat sich in ein-  
zelnen Gegenden zu einer förmlichen Landplage entwickelt.  
Die Zahl derjenigen Deutschen, die heutzutage noch im Auto-  
mobil zu ihrem Vergnügen spazierenfahren können, ist ver-  
hältnismäßig nicht sehr groß. Die meisten Fahrten werden  
aus dringenden dienstlichen oder geschäftlichen Gründen un-  
ternommen. Man denke an Beamte, an Ärzte, an Inge-  
nieure und Leiter größerer getrennt liegender Betriebe und  
die für sie bestehende Notwendigkeit verlässlicher Fahrten.  
Durch solche Steinwürfe können, abgesehen von kostspieligen  
Materialschäden, schwere Verletzungen der Insassen der  
Autos hervorgerufen werden. Ein unglücklicher Fall, der  
den Schaden trifft, kann einen Fehler beim Steuern des  
Autos und damit den Tod seiner sämtlichen Insassen ver-  
ursachen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß die Behörden  
zunehmend auf schärfste gegen den Unmut dieser Steinwürfer  
einsetzen werden. Aber auch wir richten an unsere Leser  
die Bitte, wo sie solche Fälle beobachten, ihnen nachdrücklich  
entgegenzutreten und vor allem auch die Mühe einer Anzeige  
bei den Behörden nicht zu scheuen.

**135480 Mark für eine Seereise.** Ueber die  
Steigerung der Passagierpreise nach dem Auslande hat das Sta-  
tistische Reichsamt eine lehrreiche Aufstellung gemacht. Von Ham-  
burg nach New York kostete es 1914 in den vier Klassen 160, 180,  
220 und 350 Mk. Im August 1921 waren diese Preise auf 10 117,  
10 960, 12 647, 18 480 Mk. gestiegen. Bis zum November stiegen  
sie weiter auf das Doppelte bis Dreifache, auf 26 902, 34 220,  
39 485, 57 911 Mk. Verhältnismäßig „billig“ fährt man nach  
Südamerika. Nach Buenos-Aires kostete es in den drei Klassen  
140, 480 und 650 Mk. im August 1921 5000, 18 000 und 22 000  
Mk. Hamburg nach Kapstadt konnte man eine Reise für 250, 500 und  
750 Mk. machen, im November 1921 mußte man dafür 26 054,  
48 981 und 64 718 Mk. anlegen; von Triest nach Bombay gar  
66 698 und 77 119 Mk., nach Hongkong 41 686 und 109 726 Mk.  
Von Bremen nach Yokohama kostet es nicht weniger als 102 131  
und 135 480 Mk. Von Seattle nach Kopenhagen konnte man einst  
für 10 Mk. fahren, jetzt beträgt der Mindestpreis 485 Mk. Man  
kann aber auch 728 und 1213 Mk. dafür anlegen.

**Dresden.**

Die Einweisung der neugewählten Stadtverord-  
neten findet am Donnerstag abends 7 Uhr im Sitzungssaal der  
Stadtverordneten statt.

**Lichtbild in der Kirche.** In der St. Nikolai-  
Kirche (Christi Geburt) am Stübelpfad wird die Bezirksloge des Deut-  
schen Vaterländischen Vereins Sonntag, den 15. Januar, 6 Uhr  
abends in einer Weihnachtsfeier die Weihnachtsgeschichte im  
Lichtbild, in der Dicht- und Tonkunst darzustellen. Bilder von  
Correggio, Murillo, van Dyck, Dürer, Ludwig Richter, Uhde u. a.  
als auf Schärfer werden zeigen, wie verschieden sich das Erlebnis  
des Weihnachtsmysteriums in des Künstlers Seele wiederpiegelt  
und zusammen mit Bibelwort, Dichtung und Musik religiöses  
Erleben vertieft helfen. Der Chor wird von Mitgliedern des  
Vereinschorchorus (Leitung Kantor Alfred Stier) gestellt,  
der auch bei der vorjährigen Weihnachtsfeier mitwirkte, die in  
der Bühler Kirche in der gleichen Weise stattfand und nach dem  
Urteil der Tagespresse tiefen Eindruck hinterließ.

**Aus dem Ertragnis einer Sammlung** der  
Kinder Peru zu Gunsten der darbenenden und kranken Kinder in  
Deutschland und Oesterreich sind Oberbürgermeister Wäber durch  
die Deutsche Gesandtschaft in Lima (Peru) 100 000 Mk. für die  
notleidende Jugend in Sachsen übermittelt worden. Davon sind  
in Uebereinstimmung mit dem Landesamt für Wohlfahrtspflege  
je 35 000 Mk. an die Städte Dresden und Leipzig, 20 000 Mark  
an die Stadt Chemnitz, 6000 Mark an die Stadt Zwickau und 4000  
Mark an die Stadt Zwickau überwiesen worden. Die Spende  
soll zur Beschaffung von Wäsche und Bekleidungsgegenständen Ver-  
wendung finden.

**Eine Geschäftsstelle für gute Jugend-  
literatur** hat der Rat zu Dresden eingerichtet, die dem  
Schulamte unterstellt ist und vom Jugendchriftenauschuss des  
Dresdner Lehrervereins verwaltet wird. Sie befindet sich in der  
12. Volksschule (Dresden-R., Marktgrabenstraße 35) und ist mit  
Ausnahme der Ferien dienstags von 11-1 Uhr geöffnet. Es  
können dort die meisten der von den Jugendchriftenauschüssen  
empfohlenen Bücher, die jeweilig im Handel vorkommenden  
Schund- und Ritzhefte und die zum Kampf gegen den Schund  
geschaffenen billigen Hefchen eingesehen werden. Die Geschäfts-  
stelle ist zunächst zur Beratung für Lehrer, Elternräte und  
Schreibwarenhandler bestimmt, aber auch für Jedermann zu be-  
ragenden Zeit zugänglich.

**Den Verkehr mit Kohle im Januar** betrifft  
eine Bekanntmachung des Rates zu Dresden im heutigen am-  
tlichen Teil, und machen wir Interessenten ganz besonders darauf  
aufmerksam.

**Verunglücktes Ehepaar.** Am Montag mor-  
gen wurde in einer Wohnung des Hauses Louisenstraße 81 ein  
dort zu Besuch weilendes Ehepaar mit Leuchtgas betäubt auf-  
gefunden. Der 54 Jahre alte Mann wurde in 15 Minuten und die  
48jährige Frau nach 25 Minuten durch Inbalierten mit Sauer-  
stoff wieder zur Besinnung gebracht. Die von auswärts zuge-  
kauften Leute hatten mit der Regulierung der Gasöhne bei der  
Lampe nicht Bescheid gewußt.

**Schwere Unfälle.** Bei einem Sturze auf der  
Treppe in einem Hause der Penntlicher Straße erlitt ein 46 Jahre  
alter Geschäftsführer E. G. einen Schenkel- und Knöchelbruch  
und wurde mit Unfallwagen dem Krankenhaus Friedrichstadt  
zugeführt. Ferner stürzte auf der Bodenbacher Straße ein in  
der Röhnhofstraße wohnhafter 40 Jahre alter Rutscher B. B. vom  
Bod seines Schrittes und geriet unter die Räder seines Wagens,  
die über seinen Leib hinwegrollten. Der lebensgefährliche Mann  
erlitt schwere innere Verletzungen und wurde nach dem Kranken-  
haus Johannstadt übergeführt.

**Hlasewitz.**

**Verleihung.** Die Deutsche Ehrenmedaille des  
Weltkrieges am schwarzen Bande mit Eichenzweig und  
Schwert ist Ingenieur Wilhelm Seliger in Dresden verliehen  
worden. Die Eltern des Ausgezeichneten wohnen hier in Hlasewitz.

**Bezirksgruppe Hlasewitz** des Deut-  
sch-nationalen Jugendbundes. Wie schon im vorigen  
Jahre trat auch diesmal wieder die nationale Jugend von Hlasewitz  
mit einer Weihnachtsausführung an die Öffentlichkeit. Bei  
den Darbietungen, von denen vor allem das wohlklingende Mär-  
chenstück „Der deutsche Wald“ zu erwähnen ist, gesehen hat, der

wird offen zugeben, daß diese Feine, aber andere Schatz voll auf  
gefallen hat, was sie vor einem Jahr versprochen. Der schär-  
fste Erfolg (Reinertrag 3000 Mk.) ist das allem der unschätzbaren Leistung  
des jetzigen Führers Hans-Georg Hoffe zu danken. Von dem  
Reinertrag wurde am 23. Dezember eine Weihnachtsbescherung  
für 40 arme Kinder veranstaltet. Die Feier wurde eingeleitet  
durch eine kurze Ansprache des Stud. theol. Liboron, der in  
schlichter, aber eindringlicher Weise den Kindern die Bedeutung  
des Weihnachtsfestes nahebrachte. Dann wurden die Kinder zu  
ihren Geschenken geführt, die auf drei langen Tafeln unter einem  
strahlenden Christbaum ausgebreitet lagen und bei denen man  
nach Möglichkeit die Wünsche jedes einzelnen berücksichtigt hatte.  
Vor allem verdient es Anerkennung, daß hier deutsche Jugend  
aus eigenem Antrieb und aus eigener Kraft armen Kindern eine  
Weihnachtsfreude bereitet hat.

**Hühnerliebhaber** haben in vergangener Nacht  
aus dem Grundstück Marktstraße 27 sieben Hühner. Von den  
diebstahligen Feinschmeckern fehlt bisher jede Spur.

**Bühlau.**

**Ig. Als rückfälliger Dieb** fand der 23 Jahre alte,  
aus Bühlau gebürtige Schmied Artur Paul Rafe vor dem Dresdner  
Schöffengericht. Der Angeklagte hatte Anfang Januar  
vorigen Jahres in Radeberg in der Wohnung einer Schmiede-  
frau Schränke erbrochen und daraus wertvolle Kleidungsstücke  
und andere Sachen, und zu gleicher Zeit vor dem Bahnhof in  
Radeberg einen Handwagen gestohlen. Die Diebsbeute kam  
teilweise in Bühlau und in der Dresdner Centralherberge  
zum Verkauf. Am 22. November wurde Rafe in Lauban wegen  
Rückfälligkeit zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, er ver-  
büßt diese Strafe zurzeit in Görlitz. Das Dresdner Schöff-  
engericht erhöhte die Zuchthausstrafe auf nunmehr ein Jahr acht  
Monate.

**Delsenberg.**

**Die Ehem. Fabrik Helsenberg A.-G.** vorm.  
Eugen Dietrich hat in ihrer außerordentlichen Generalversam-  
lung beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft u. a. um  
4 500 000 Mk. durch Ausgabe von 4500 Stück neuen, auf den In-  
haber lautenden Stammaktien über je 1000 Mk. unter Ausschluß  
des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre zu erhöhen. Die  
neuen Stammaktien sind vom 1. Januar 1922 ab dividenden-  
berechtigt. Die neuen Stammaktien sind von dem Bankhaus  
Bassenge und Frische in Dresden übernommen worden mit der  
Verpflichtung, hiervon einen Teilbetrag von 3 600 000 Mk. den  
seitherigen Aktionären zum Kurse von 138 Prozent dergestalt zum  
Bezuge anzubieten, daß auf je eine alte Stammaktie zwei neue  
Stammaktien bezogen werden können.

**Kloßhölz.**

**Protestversammlung gegen die Dres-  
dener Beamtenverbände** veranstaltete eine Protestversammlung  
gegen die unangenehme Einkürzung der Gemeinde Kloßhölz in  
das Ortsstellenverzeichnis. Der Vorsitzende gab einen kur-  
zen Bericht über alle im Interesse einer gerechten Einteilung  
bisher unternommenen Schritte. Entschieden war man verneh-  
men zu müssen, daß keine berechtigten sachlichen Gründe, son-  
dern nur der Gedanke, für die große Anzahl der mit der Orts-  
klasse A bedachten Vororte im Bezirk Dresdens (bis zu 10  
Kilometer Entfernung) im Osten Dresdens einen Ausgleich  
zu schaffen, für die tiefere Einkürzung der örtlichen Vorort-  
gemeinden maßgebend gewesen ist. Das Ortsratteil beauf-  
tragte einen Ausschuss, sofort alles zu unternehmen, um eine  
Beseitigung dieses offensichtlichen Unrechtes zu erwirken, ins-  
besondere forderte es nach wie vor die Einweisung des Bil-  
lenvorortes Kloßhölz in die Ortsklasse A.

**Dresden.**

**Durch das Umwerfen einer Petroleum-  
lampe** gerieten am Montag nachmittags in einer Kellerwohnung  
des Grundstückes Leutenicher Straße 17 hierseits die Betten  
und Bettstellen in Brand. Das Unheil wurde, während Vater  
und Mutter ihrer Beschäftigung nachgegangen waren, von Kin-  
dern angerichtet. Beim Eintreffen der Feuerwehr war der Brand  
schon gelöscht.

**Koffelhölz.**

**Eine neue Mütterberatungsstelle** an  
Zieler mit den Einkommensbedingungen in die Hände der Stadt  
Dresden übergegangen. Nächstens am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr  
im 1. Stock der von der Gemeinde Koffelhölz dänisch er-  
neuerten „Alten Kapelle“, zu der ein äußerst bequemer Ju-  
gangsweg geschaffen worden ist. Die Beratungen finden  
den dort vom 4. Januar ab alle 14 Tage — Mittwoch nach-  
mittags von 3-4 Uhr — unter Leitung des Bezirksärztin-  
gates Dr. med. Jacob statt. Mütter und Pflegeeltern aus  
Koffelhölz und den umliegenden Ortsteilen des amtsbau-  
mannschaftlichen Pflegebezirks können sich dort unentgeltlich  
ärztlichen Rat über Pflege und Ernährung der Säuglinge  
und Kleinkinder holen. Eine Behandlung erkrankter Kin-  
der findet nicht statt, vielmehr wird diese den Orts- bzw.  
Landärzten überlassen.

**Deidena.**

**Die Frage des Vorstandswechsels** in  
Deidena ist noch nicht völlig geklärt. Wohl hat der Ge-  
meinderat beschlossen, daß die Amtszeit des bisherigen Ge-  
meindevorstandes Binnewerger mit dem 31. Dezember 1921 als  
erledigt anzusehen ist und die Amtszeit des neuen Gemein-  
devorstandes Menke ab 1. Januar geht. Es ist jedoch noch zu  
entscheiden, ob die Berufung des Gemeindevorstandes Bin-  
newerger zum Leiter des durch die Verschmelzung der Gemein-  
den Wägen Deidena und Gommern geschaffenen neuen Gemein-  
wesens als Renowahl anzusehen ist oder nicht. Gilt diese Be-  
rufung als Renowahl, so hätte Gemeindevorstand Binnewerger  
noch bis 31. März 1922 zu amtieren. Ist die in dem Ver-  
schmelzungsvertrag enthaltene Bestimmung, daß mit Ueber-  
nahme der Verwaltung des neuen Deidena nur die für die  
ehemalige Gemeinde Deidena gültige Wahlperiode weiter-  
läuft, rechtlich haltbar, dann würde der Beschluß des Ge-  
meinderats hinsichtlich der Amtszeiten durchführbar sein. Die  
Angelegenheit unterliegt gegenwärtig der Prüfung durch das  
Ministerium, das demnächst eine Entscheidung treffen dürfte.

**Großfluga. Baumfrevler.** Der hiesige Ge-  
meinderat löst durch Aufschlag 300 Mk. aus, die demjenigen  
zufallen sollen, der zweideutliche Angaben darüber machen  
kann, wer fortgesetzt die neuangeplanten Straßenbäume der  
Gemeinde beschädigt und abbricht. Dessenfalls gelangt es, die-  
ser Strafen und gemeinschaftlichen Verurteilungswort nunmehr  
auf die Spur zu kommen.

**Virna.** Die verlorene Bretter. Am Neu-  
jahrsfrüh fielen von einem Güterzuge auf der An-  
sdorfer Linie in der Nähe der Brücke etwa 20 Stück 2 1/2 Meter  
lange Bretter. Die Bretter wurden von Unbekannten auf-  
gehoben und fortgeschafft. Es handelt sich, da eine Anzeige  
von den betr. Personen nicht gemacht worden ist, um Fund-  
unterbrechung. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche  
Mitteilungen.

**Sebnitz.** Hochwasser betrifft hier am Neuja-  
hrstage. Der Sebznitzbach ist überall weit über seine Ufer ge-  
treten. Die Keller verschiedener Häuser sind mit Wasser gefüllt.  
Im Ortsteil Gainersdorf sind die Wiesen weithin über-  
schwemmt. Gegen 10 Uhr vormittags war bereits ein Rück-  
gang des Wasserstandes um 40 Zentimeter festzustellen. Der  
angerichtete Schaden ist beträchtlich.

**Robora.** Die ehemaligen Silberwerke  
„Artemel Robora“ sind für den Preis von 175 000 Mk. an  
einen Leipziger Rechtsanwalt verkauft worden.

**Röbern. Glodenweibe.** Die Kirchengemeinde  
Röbern bei Radeberg konnte mit einer schönen Feiertags-  
feier das alte Jahr schließen. Am 31. Dezember 1921 vormittags 10 Uhr  
land daselbst die Weibe der neuen Gloden statt. Eine davon  
hat die Gemeinde selbst beschafft. Zwei Gloden sind ihr  
freundschaftlich geschenkt worden.

**Großenhain. Bedürftige Bettler.** Es ist  
in letzter Zeit vielfach wahrgenommen worden, daß Leute um  
milde Gaben anrufen und ihnen u. a. auf ihr Witten ge-  
tragene Kleidungsstücke gegeben werden. So erhielt erst  
ein 24jähriger Bursche aus einem Nachbarort ein Paar  
Hosen, die er, wie er vorgeblich, dringend gebraucht. Der  
Bursche hatte aber nichts eiligeres zu tun, als die Hosen beim  
nächsten Altmwarenhandler für 25 Mk. zu verkaufen. Das  
Geld hat er für Jagareuten und ähnliches verwandt. Beim  
Erreichen eines Bettlers wolle man daher diesen an Sachen  
nichts mehr verabfolgen, sondern lehre lieber den fürsor-  
glichen übergeben, die die rechte Verwendung dafür haben.

**Großenhain.** Durch Einbruch in eine an der  
Scheunenstraße liegende Scheune wurden kürzlich nachts  
einigen hiesigen Landwirte zwei Sack Weizen im Gesamtwerte  
von 500 Mk. gestohlen. Die Ermittlungen nach dem Diebe  
sind im Gange.

**Reichen. Schlagende Wetter** in einem  
Tonshacht. In einem Tonshacht der Firma Rühlische  
Tonwerke in Völsbach trafen am Freitag abend in der ersten  
Stunde die im Steigerhacht beschäftigten Arbeiter auf schla-  
gende Wetter. Es erfolgte eine Explosion, bei der ein Ar-  
beiter Verbrennungen davontrug. Der Verletzte konnte sich  
selbst in seine Wohnung und später ins Krankenhaus begeben.  
Die Leibesöffnung des Verletzten Arbeiter kamen mit dem  
Schrecken davon und konnten sich in Sicherheit bringen. In  
Umlauf befindliche Gerüchte von schweren Verletzungen der  
zur Zeit der Explosion im Schacht gewesenen Arbeiter bewahr-  
heiten sich, wie uns von der Firma mitgeteilt wird, nicht.  
Von der alten Brücke in die Elbe gesprungen.  
Am 1. Januar vormittags gegen 8 Uhr ist von der alten  
Brücke ein Unbekannter, vermutlich in der Absicht, sich  
das Leben zu nehmen, in die Elbe gesprungen. Er ist etwa  
500 Meter unterhalb der Elbbrücke im Strome untergegan-  
gen und ertrunken, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.  
Der Unbekannte ist etwa 35 Jahre alt, ungefähr 1,70 Meter  
hoch und von kräftiger Gestalt. Er hat sehr grauen Haare  
getragen. Mitteilungen über die Person des Ertrunkenen  
und die Auffindung der Leiche werden an die Polizei erbeten.

**Bischofswerda.** Hochwasser ist hier an ver-  
zeichnen. Veranlaßt durch das letzte Regenwetter und die  
dadurch bedingte Schneeschmelze ist die Weisitz ober-  
und unterhalb unserer Stadt über ihre Ufer getreten. Namentlich  
die Wiesen hinter dem Stadtbach gleichen einem einzigen ara-  
chen See, worin nur noch die Spitzen der Uferstränder zu  
sehen sind. Da vom Uferlande neuer Zulassung kommt, so ist  
mit einem weiteren Steigen des Hochwassers zu rechnen.  
Auch an den Feldern, Gärten usw. wurde durch Wegwä-  
men des fruchtbarsten Ackerbodens viel Schaden verursacht.

**Söbaw. Sechshundertschlaf.** Mit Rücksicht  
auf die Notwendigkeit, Kohle zu sparen hat der Stadtrat an-  
geordnet, daß alle offenen Kohengeschäfte, mit Ausnahme der  
Leihgen, bei denen Lebensmittel verkauft werden, vom 1. Jan-  
uar bis 28. Februar abends 6 Uhr zu schließen sind.

**Rossen. Schadenfeuer.** In Eydorf brannte der  
Scheune des Gutbesizers Paul Leutner nieder. Der Be-  
sitzer kam gerade von einer Stadtfahrt zurück, als er aus der  
Scheune Rauch aufsteigen sah. Er schlug sofort Alarm. Die  
Scheune brannte vollständig nieder. Viel ungebrochener  
Weizen ist mit verbrannt, doch konnten die landwirtschaftlichen  
Maschinen und Geräte gerettet werden. Die Entstehungs-  
ursache ist unbekannt.

**Riesa.** Durch einen Glodensturz  
dient weichte unsere Stadt am Neujahrsmorgen ihre drei  
neuen Gloden ein, die über Erwartung zur Geltung sind  
und mit der noch vorhandenen kleinen Bronze- und  
Zinnfiguren. — Beförderung. Herr Steuertrat Hoch-  
der Vorstand des Finanzamtes Riessa, ist zum Regierungsrat  
befördert worden.

**Vampersdorf. Amtsjubiläum.** Auf eine  
25jährige Tätigkeit als Vorstand der Gemeinde blickte am  
Neujahrstage Herr Hempel zurück.

**Gantzh. Diebe drangen** in der Nacht zum Sonnabend  
in das Gehöft von Oskar Kühne ein und entwendeten Klei-  
dungsstücke, Nahrung und Jagareuten im Werte von einigem  
Tausend Mark. Sie waren mittels Leitern, die sie sich von  
wo anders geholt hatten, eingestiegen. Von den Tätern gibt  
bis jetzt keine Spur.

**Grimma. Fallende Butterpreise.** Der letzte  
Grimmaer Wochenmarkt brachte noch einen für unsere Haus-  
frauen erfreulichen Rückgang der Butterpreise. Dem Ange-  
bot entsprach nicht die Nachfrage, so daß ein Rückgang von  
etwa 5 Mk. für das Stückchen eintrat. Es dürfte noch Ueber-  
stände geben haben.

**Leisnig.** Endlich wieder da. Nach sechsjähriger  
Kriegsgefangenschaft heimgekehrt ist am 2. Weihnachtsabend  
der Sohn der Frau verw. Veria Hofmann am Schloßberg.  
Herr Hofmann ist mit 12 Kameraden seit Ende August aus  
der Kriegsgefangenschaft zwischen Omsk und Semipalatsk (Mittel-  
asien) unterwegs gewesen und hat die weite Reise teils zu  
Fuß, per Wagen, Bahn und von Petersburg aus mit Schiff  
gesund überstanden. Es befinden sich noch immer Kriegs-  
gefangene in Sibirien, die einzeln oder in kleinen Gruppen  
die Heimat zu erreichen haben.

**Pegau. Stadtverordnetenbeschluss.** Am  
30. Dezember beschloß die Stadtverordnetenversammlung die  
erfolgte Bestrafung des Bürgermeisters Raumann wegen  
Falschbeurkundung durch das Chemnitz Schöffengericht.  
Gegen die 2 Stimmen der kommunistischen Fraktion wurde  
beschlossen, erst Stellung zu nehmen nach rechtskräftigem Ab-  
schluß des Verfahrens. Der Rat hatte in einer vorhergehen-  
den Sitzung einstimmig beschlossen, daß dem Bürgermeister  
bis zur endgültigen Erledigung das Vertrauen nicht abzu-  
sprechen sei.

Bessere Sächsische Nachrichten siehe Beilage.

**Letzte Nachrichten.**

**Nach Schluß der Schriftleitung eingelaufen:**  
**Parlamentswahlen im Februar.**  
London, 3. Januar. „Wall Roll and Globe“ glaubt,  
die Ansicht, daß im Februar Neuwahlen zum Parlament  
stattfinden werden, sehr fraglich zu sein. Lloyd George  
werde nach seiner Rückkehr aus Cannes, falls keine unvor-  
gesehenen Ereignisse eintreten, dem König raten, das Par-  
lament vor dem 30. Januar aufzulösen.

**Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterstelle.**  
Mittwoch, den 4. Januar.  
Streik noch böig, zeitweise Schneefall, vorübergehend Auf-  
klärung.

Amthlicher Teil

Verkehr mit Kohle im Januar.
Kraft § 20 der Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 30. Dezember 1920 über die Brennstoffversorgung der Haushaltungen usw. wird folgendes angeordnet:
I. Von freigegeben werden für Januar auf die Kohlenarten der 13. Reihe
1/2 Dektoliter auf die vollen Grundarten (Abschnitte 17-24)
1/2 Dektoliter auf die gefärgten Grundarten (Abschnitte 15-18),
1/2 Dektoliter auf die Untermieterarten (Abschnitte 5 u. 6) und
1/2 Dektoliter auf die Gasausflugsarten (Abschnitte 7 u. 8).

wo dies bereits geschehen ist, ist jede weitere Belieferung im Januar verboten. Dies gilt auch von solchen Eheleuten, die den Stempelabdruck sofortige Belieferung der Gesamtmenge zulassen tragen.
II. Auf die weißen A- und grünen B-Bezugscheine darf nur 1 Monatsmenge Betriebskohle geliefert werden. Die Abgabe von Heizkohle ist verboten.
III. Ausnahmen, auch hinsichtlich der Heizkohle, sind nur statthaft bei den Bezugnehmern der Behörden, Krankenhäusern, Kliniken, Aerzte, Apotheken, Bandagisten und Gärtner.
IV. Die für Dezember freigegebenen Bezugsmengen sind mit dem 31. Dezember verfallen. Ihre Nachlieferung ist streng verboten.
§ 3. Ueber die Lieferungen in die benachbarten Amtshauptmannschaften und wegen etwaiger Zuwiderhandlungen gelten die §§ 4 und 5 der Staatsbekanntmachung vom 28. November 1921.
Dresden, den 2. Januar 1922. (107)
Der Rat zu Dresden.
Das Wasseramt für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt setzt sich für die Jahre 1922-1927 zusammen aus: dem jeweiligen Amtshauptmann von Dresden-Albstadt oder seinem Stellvertreter.

dem jeweiligen Vorstände des Straßen- und Wasserbauamts Dresden II oder seinem Stellvertreter, Herrn Baumeister Knebel in Freital (Stellvertreter: Herr Stadtrat Boneh in Tharandt), Herrn Bürgermeister Meier in Rabenau (Stellvertreter: Herr Gemeindevorstand Hofes in Kleinblau), Herrn Mühlendirektor Kurt Weichold in Freital (Stellvertreter: Herr Stadtrat Meier in Freital) (Stellvertreter: Herr Stadtrat Meier in Freital), Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt, am 1. Januar 1922. BI 98/1.

An die Mitglieder der ehem. Ortskrankenkasse Loschwitz, Blasewitz u. Umg.
Infolge der Zwangsvereinbarung, welche die Mitgliedschaft der hiesigen Ortskrankenkasse zur Folge hatte, wurde mir plötzlich und ohne jeden Grund mein seit circa 8 Jahren bestehendes Arbeitsverhältnis mit der Kass. gekündigt. Ich erkläre mich deshalb bereit, alle Kassenmitglieder, deren Vertrauen ich bis jetzt genossen habe, bis zur Regelung der Angelegenheit unter den früheren Bedingungen weiter zu behandeln.
Guido Müller, Dentist, Blasewitz
Schillerplatz 15.

Tanz
Auf. - Zirkel
in Tolkwitz
aus Frau Hill
Unser gelblich
Kaufm. Zirkel beg. Freitag, 13. Jan
8 Uhr. Anmelde. zu Beginn bei. od.
i. unfr. Wohnung. Fröb. Jannsch 18.
Direktor Oester u. Frau.
3429
Detektiv
ZILL
Dresden-A.
Pirnaische Straße 32, I.
Klärt alles auf!!!
Frauen
wenden sich bei Beschwerden vertrauensvoll an Frau E. Gnaud.
Dresden, Nicolaistr. 17. (1336)

Strickjacken, Strickwesten
Sportswaters - Schals - Kimonos
Rodelgarnit., Kindermäntel
Babyartikel sowie sämtliche Strickwaren
kauft man im Spezialhaus für Strickwaren
H. Otto Hofmann, Sternplatz 2, Dresden-A.
Eingang Annenstraße, Haltestelle der Straßenbahnen 7, 13, 15, 23, 26. Fernsprecher 29059

Oberlausitzer
Bettücher
Bettbezüge
Tischwäsche
Handtücher
Wischtücher
Taschentücher
Leinen für Wäsche
Hemdenstoffe
Barchent
Schürzenstoffe
Dandstoffe
Elisabeth Krampe
Dresden, Zirkusstraße 12, II.
Kein Laden.
Geigenunterricht
(Wanfänger) an 13 jähr. Knaben in
Bühlau? Angeb. mit Preis unter
G. 18 Buchhandl. Deller, Bühlau.
106

Dampfschiff-Hotel
Fernauf 31 302 Blasewitz - Dresden Fernruf 31 302
Heute Mittwoch
Grosses
Militär-Konzert
Kapelle des Sächs. Inf. Reg. Nr. 10, I. Jäger-Bat.
Persönl. Leitung: Musikdirektor A. Helbig.
Anfang 1/8 Uhr. J. Kubisch.

Hasenkeulen
Pfund 18.- Mark
Hasebraten
Pfund 18.- Mark
Hasefleisch
Stück 7.- Mark
Wilhelm Hielscher
Blasewitz, Schillerplatz
Fernsprecher 31 709

An alle Weintrinker!
Wittelsbacher Wein- und Bierhallen
Kurt Walther
Schoppen-Weine:
H. franz. Naturrotwein 1/10-l-Glas M. 3,60, 1/4-l-Kar. M. 13,50 einschl. St.
H. weißer Rieslingwein 1/10-l-Glas M. 4,20, 1/4-l-Kar. M. 15,75 einschl. St.
Außerdem Weiß-, Rot- und Süßweine in Flaschen,
Kognaks u. Liköre sowie erstklass. Marken deutscher
Schaumweine zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Rote Küche (2792) Täglich Konzert

Pillnitz.
Anzeigen und Bestellungen für
die Sächsische Postzeitung und
Ergänzung nimmt an
Friedrich Wilhelm Stöbner
Kaufmann.
Schlittschuhe
Rodelschellen
Laubsägewerkzeuge
Sommer & Seupke, Dresden-II.
Kapitän E. Edu. Knapik

Goethegarten Blasewitz
Jeden Mittwoch von 5 Uhr
KAFFEE - KRÄNZCHEN
mit musikalischer Unterhaltung im kleinen Saal
Kaffee und Kuchen vorzüglich
Wozu ergebenst einladet R. Reinhold
Tel. 30 001
Saal ist im Winter gut geheizt

Kaufe ständig
Papier, Metalle, Lumpen,
Knochen, Bodenrumpf,
Klappen, Eisen usw. zu
Tagespreisen.
Danz Jungnickel
Blasewitz, Schillerstr. 5
Hole selbst ab.

OSRAM-HAUS
Ruhland u. Co.
Beleuchtungskörper
Prachtvolle Ausstellung
Liliengasse 12 Ecke Röhrhofsg.

Kleine Anzeigen
Jedes Wort kostet 40 Pfennige
Mindestgröße 10 Worte
= 4.- Mark.
Aufnahme erfolgt nur gegen
Vorausbezahlung.

Wer nicht mehr kann lustig sein,
Komme auf den Staffelfeinst!
Fernruf Loschwitz 117.
Perlicker Gesellschafts-Saal.

Kochgeschirr
Gußmalle
Feuerfestes Tongeschirr
Porzellan u. Steingut
Messer Gabeln
Löffel
Kochkisten
Spirituskocher
Plättglocken
Hecker's Sohn
Zweiggeschäft
Striesen, Voglerstraße 51
(Böke Schandauer Strasse).
Baugesell: Gustav-S., Ullrichstr.

Zur
Anfertigung
von
TRAUER-
und anderen
Familien-
Anzeigen
empfiehlt
sich die
Eldgag-
Buchdruckerei
Blasewitz
Tolkewitzer
Straße Nr. 4

Stellen-Angebote
Hausmädchen, 15-16 Jhr.,
per sofort gesucht. Blasewitz.
Tolkewitzer Straße 11, III. L. (21\*)

Berkäufe
Giegeuhl, gebraucht, billig
zu verkaufen. Blasewitz.
Tolkewitzer Straße 11, III. L. (23\*)

Fernsprecher: Loschwitz 902
Loschwitzer Ratskeller
Bürgerlicher Mittagsstisch
Schoppenweine / Siphoniere / Kaffee und Konditorei / Separate
Weinstuben / Gesellschaftsraum für alle Gesellschaften

Burgberg Loschwitz
Herrlich gelegen.
Richtig schöne Fernsicht.
Durch Umbau bedeutend vergrößert.
Vereinen und Gesellschaften zur
Abhaltung von Festlichkeiten bestens empfohlen.
Grüne u. kl. Gesellschaftssaal. Asphalt-Kegelbahn.
Jeden Mittwoch u. Sonntag musik. Unterhaltung.

Wischgruben
nimt Erich Müller, Blasewitz,
Loschwitzer Str. 23. Fernruf 20077.
274

Dr. Trautmann
und Frau
Privat-Tanzstunden
und kleine Kurse, auch älteren Herrschaften zu empfehlen, jederzeit.
Geschäfte Anmeldungen täglich vorm. 10-1/8 Uhr abends nur
Dresden-A., Grosse Straße 29. Fernsprecher 10890. (3393)
Für Januar-Anfänger-Kurse werden jetzt schon An-
meldungen angenommen.

Uebersetzungs-Büro
für alle Sprachen
Berlitz-Schule
Dresden, Broger Straße 44
Tel. 10396

Gesucht wird zum 15. Januar
unverheiratet, in allen häuslichen
Arbeiten erfahrene
Mädchen.
bei hohem Gehalt. Schriftl. Ang.
unt. B. P. Buchhandlung Dille.
Weißer Str. 103.
Flotte Stenotypistin gef.
auch für halbe Tage. Blasewitz,
Tolkewitzer Straße 37, II. St. (26\*)
Diplomaten - Schreibstisch
(heißt Eiche), Kleiderschrank, Feld-
bett, alte Truhe zu verkaufen. Weißer
Str. 103, Baugner Str. 53, Erdg. (104)
2 sonnige Zimmer,
Villa Blasewitz, leer od. möbl., an
Derrn zu vermieten. Näheres
u. 21 an die Besch. d. St. Bl. (1)
Der nimmt (16\*)
9 jähr. Knaben
in Pension, damit er die höhere
Schule besuchen kann. Ang.
an Frau Gertrud Reinhardt,
Röhrhofsg. Ecke Pillnitzer Str.
Fernruf: Loschwitz 91.

Gasöfen, Gashelofen,
eiserner Ofen, eisener
Herrenschemel, Kinderbettgarnitur,
weißes Eisenblech, als Brautkleid
passend, sowie neue und
getragene Kleidungsstücke unter
der Hand billig zu verkaufen.
Dresden-Pöbitzau, Deubener
Straße 33, pt. II. St. (22\*)

Theater
Mittwoch, 4. Januar:
Opernhaus
Tosca (1/8)
Schauspielhaus
Der Kronprinz (7)
Neustädter Schauspielhaus
Der Weg in die Christnacht (3)
Die Ehre (1/8)
Reichstheater
Die Gipsprinzessin (1/4)
Schäm' dich - Lotte (1/8)
Central-Theater
Nacht, der Luftkater (1/4)
Die Braut des Lucullus (1/4)
Die heutige Nummer umfasst
6 Seiten.

Die Stärkung der industriellen Organisation.

D. J.-C. Das Archiv für Handel und Gewerbe weist in einer seiner letzten Nummern auf die Opferbereitschaft der Arbeitnehmer hin, wenn es gilt, die Interessen ihrer Vertretung...

In Kreisen der Industrie findet man demgegenüber vielfach eine gewisse Verbandsmüdigkeit, die zum Teil durch die starke Finanzschwäche der Unternehmer infolge der schwachen Konjunktur veranlaßt wird.

Es ist unnötig sich darüber ausführlich auszusprechen, da zahlreiche Organisationen, die sich im Laufe der letzten Jahre gebildet haben, in der bisherigen Form nur zum Teil Ertragsberechtigung haben, und notgedrungen in vielen Fällen eine Aenderung oder Zusammenlegung werden erfahren müssen.

Bei der Kompliziertheit unseres Wirtschaftslebens wird jedoch nur die allmähliche Entwicklung eine Klärung darüber schaffen können, was an Verbänden unbedingt bleiben muß und was evtl. einen gewissen Umbau erfahren kann.

Ohne einen Anstoß an die einschlägigen Organisationen ist eine Mitwirkung an der Gesetzgebung, ist eine Teilnahme an dem Wirtschaftsstampfe ausfallslos, die Auskultung davon gerade verhängnisvoll für die Industrie.

Von dem ungeheuren Anwachsen des Mitglieder- und Vermögensbestandes der Gewerkschaften geben die für 1920 erschienenen Zahlen ein treffendes Bild. Die Gesamtmitgliedszahl der Arbeitnehmergewerkschaften aller drei Richtungen...

Ladung erhält er in der ganzen sozialen Entwicklung ein Uebergewicht und eine Fähigkeit in der Wahrnehmung seiner Interessen, der die Unternehmer und Arbeitgeber nicht annähernd ähnlich an die Seite setzen können.

Es ist notwendig, daß der Arbeitgeber in organisatorischer Hinsicht, vor allem, was die finanzielle Unterstützung seiner Repräsentations-Organe angeht, vom Arbeitnehmer lernt.

Sächsische Nachrichten.

Bährigen. Neuer Gemeindevorstand. An Stelle des nach Währiger Tätigkeit aus dem Amte geschiedenen Gemeindevorstandes Hr. Richter wurde vom Gemeinderat einstimmig Herr Sparsassenkommissar A. Hader aus Döbeln gewählt...

Chemnitz. Verhaftete Briefmarkenschwindler. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden ein 38 Jahre alter Schlosser aus Mühlhagen (Bez. Wiesl. H.) und ein 23 Jahre alter Stellmacher aus Bittersdorf (Bez. Vogtland) festgenommen...

Rittweida. Zurückgezogene Steuer. Zu der letzten Steuerordnungsprüfung wurde bekanntgegeben, daß die Fremdensteuer, gegen die so viel Sturm gelaufen wurde, vom Rat zurückgezogen worden ist.

Rimbad. Stillstandsverbrechen. Am 21. Dezember nachmittags in der siebenten Stunde versuchte ein unbekannter Mann ein 12jähriges Mädchen unter Verpressung von Geld und verschiedenen anderen hinter die Gasanlage zu locken.

Burgstädt. Die Neuwahl für das aufgelöste Stadterordnetenkollegium ist auf den 10. Februar festgesetzt worden.

Burgstädt. Bürgermeister Dr. Roth erklärt im Burgstädter Anzeiger, er habe gegen das in der Vergangenheit ergrangene Urteil Berufung eingelegt und erwarte, da er reinen Gewissens nach wie vor seine Schuldlosigkeit versichern und beweisen könne, einen anderen Urteilspruch.

Schleitzau. Som Juge überfahren. Vor einigen Tagen überfuhr der abends 7 Uhr von Annaberg kommende Zug in der Nähe des Bahnhofs einen aus Sehma kommenden Einwohner namens Lorenz im Alter von 74 Jahren.

Fliegenfall. Einmaliger Unfall. Im Eisenwerk Rotbau starb am 40 Jahre alten Arbeiter Unger ein Stück einer zerplatzenden Wäsche mit solcher Wucht an dem Kopf, daß die Schädeldecke getrimmert wurde und der Tod sofort eintrat.

Auerbach. Uebertriebene Sparsamkeit. Bei den Bergarbeiterbeschuldungen ist ein im Rohbau fertiggestellter Neubau eingestürzt. Die Ursache ist übermäßige Sparsamkeit beim Baumaterial und unangemessene Ausführung.

Auerbach. Interessante Entscheidung. Der Versuch einer Polizeibehörde, die Impfung eines Kindes zu erzwingen, hat die Kreisbauernschaft Jwitzau für ungesetzlich erklärt.

Plauen. Sprung aus dem Fenster. Im Hause Morgenbergstraße 43 ereignete sich am Freitag nachmittags ein Vorfall, der über die Familie eines Tischarbeiters schweres Verzeleid gebracht hat.

warf er zunächst ein Paar Schuhe aus dem Fenster und würgte dann plötzlich drei Stod hoch auf die Straße herunter. Bei dem Sturze erlitt der Kleine außer Schwere inneren Verletzungen einen Becken- und Oberschenkelbruch.

Aus dem Gerichtssaal.

ig. Eine Riesenspeite vor Gericht. Wegen Unterschlagung hatten sich die Kaufleute Oswald Ernst Wegold, Arno Paul Richard Gräfer und Ferdinand Kurt Meyer, sowie die Ehefrau des erstgenannten, Marie Johanna Wegold geborene Jädel vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten.

Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten. Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten.

Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten. Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten.

Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten. Die Angeklagten sind zum Teil vorbestraft oder verurteilt worden, obgleich die Angeklagten daran kein Eigentumsrecht hatten.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Johannes Feist Dresden-Striesen

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

47) Draußen tönte die Klingel; gedämpftes Sprechen klang im Flur, dann öffnete die Mutter die Tür und schob eine verummante Gestalt herein. Hier, Relba, die liebe Frau von Osten! Sieh mal auf! Das kannst du dir hoch anrechnen — nein, wie reizend, wie liebenswürdig!

Glück, wie man sich's als Braut denkt, ist es ja nicht, wenn man verheiratet ist; es ist ganz anders, man muß sich doch in manches hineinfinden. Aber man lernt Fehler besser entschuldigen; man wird so viel milder, wenn man recht liebt.

„Ich kann nicht!“ Das Mädchen bäumte sich förmlich auf. „Ich kann nicht, laß mich!“ Der Kopf sank ihr vornüber, ein Stöhnen kam aus ihrer Brust.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Neustädter Schauspielhaus, Freitag, am 6. Januar, zum ersten Male: „Danteles Stimmjahr“...

Eisenach gibt sein Theater und seine städtische Kapelle auf. Die unerträglich wachsenden städtischen Unterhaltungskosten...

Kirche und Schule.

Neuerwachen des christlichen und kirchlichen Sinns in Mitteldeutschland. Nach dem kommunistischen Frühjahrsputz in Mitteldeutschland...

Kleine Chronik.

Berlin. Ein Amokläufer. Der Kurfürstendamm war Sonntag abend Schauplatz einer ganz ungewöhnlichen Ausschreitung...

Hard der Bachmeister Hofengart bald nach der Entlassung. Der Täter wurde nach Anlegung eines Notverbandes zunächst nach der Polizeiwache gebracht...

Reich. Zu dem Brande auf der Grube Emilie bei Reich wird uns von der Verwaltung der H. Steindöhlen-Monatswerke mitgeteilt...

Dinkelsbühl. Zu dem Bombenwurf in der Söcklerstraße, über welchen wir in letzter Nummer berichtet haben, erfahren wir noch folgendes...

Bitterfeld. Vom elektrischen Strom getötet wurde auf einem Industriewerk hierseits der in den dreißiger Jahren lebende verheiratete Ingenieur Otto Demwig...

Schwarz. Einem recht verwerflichen Scherz leistete sich eine unbekannt gebliebene Person, die in der „Halleischen Zeitung“ eine Todesanzeige aufgab...

Wormsheim. Angenehmer Besuch. Fünf Schweizer, die ein für 210000 Mark in Frankfurt a. M. gekauftes Automobil unter Umgehung der Ausfuhrabgabe über die schweizer Grenze schaffen wollten...

Swinemünde. Abbruch der Seebrücke. Der Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Seebrücke einschließlich des Seebrückenlochs und des Unterbaues am Abbruch verkauft werden soll...

Stettin. Erstickt. Bei einem Wohnungsbrand im Zellhauerdamm ist ein Kind erstickt. Der Arbeiter Franz Lewandowski wurde nachts von seinem Sohn erschlagen...

Köln. Wegen der Grippe, welche hier sehr stark auftritt, wurden alle Schulen des Stadtkreises Köln bis zum 7. Januar geschlossen.

Barnsdorf. Gesunden Mutterwitwe besah eine biedere Bauersfrau, über die der „Abwehr“ folgendes wahre Geschichtchen mitgeteilt wird...

Prag. Die nordböhmischen Kohlenbergwerksbesitzer haben erneut die Forderung auf Erhöhung der Kohlenpreise erhoben, wie sie es bereits unter der Beamtenregierung getan haben...

Paris. Tunnelsturz. Der Tunnel zwischen den Stationen Plombières und Ne-sur-le-Doubs auf der Linie Besancon-Belfort ist eingestürzt...

Humoristisches.

Die falsche Rubrik. Frau Meier erzählte mir gestern, Schulzes hätten Drillinge bekommen...

Warenmarkt.

Produktenbörse zu Dresden vom 2. Januar. (Amtliche Notierungen.) Preise für 50 kg. Weizen 375-380...

Börsen-Berichte.

Table with columns: Berlin, 2. Januar. (Amtlich.) Devisenkurse. Telegraphische Auszahlung auf: London, Paris, etc.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

48) (Nachdruck verboten.) Frau Rätin entsetzte sich: war das ihr Kind? Schön war Nelba nie gewesen, aber so frisch — und jetzt?

Bierzehntes Kapitel. Unruhig ging Bürgermeister Dallmer die Straße im Dorf auf und nieder, die Hände auf den Hüften gelegt...

Ein junger Mann trat gerade in die Tür und grüßte respektvoll herüber: „Tag, Herr Bürgermeister!“

„Danke!“ Mit einem kurzen Nicken drehte sich der Bürgermeister ab und ging mit Nelba weiter. Seine breite Stirn hatte sich gekrautert, er brumpte vor sich hin...

(Fortsetzung folgt.)